

INTERVIEW: Der Sprecher der Bürgerinitiative „Gegenwind“, Hartfrid Golf, will notfalls gegen die Pläne des ZAKB zum Ausbau der Windenergie klagen

Kritiker haben ein paar Monate Zeit gewonnen

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe Rauschelbach

LAMPERTHEIM/HÜTTENFELD. Gegen die Pläne des Zweckverbands Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB), auf der ehemaligen Mülldeponie bei Hüttenfeld drei Windkraftanlagen zu errichten, regt sich Widerstand. Dr. Hartfrid Golf, Sprecher der neugegründeten Bürgerinitiative "Gegenwind Hüttenfeld", erläutert im Gespräch die zahlreichen Bedenken.

Herr Golf, wie kam es zur Gründung der Bürgerinitiative?

Dr. Hartfrid Golf: Mich hat die Lockerheit schockiert, mit der die Pläne zum Ausbau der Windkraft im Kreis vorangetrieben worden sind. Wir Bürger haben von diesen Planungen viel zu spät erfahren. Ich war vor einem halben Jahr noch völlig ahnungslos. Inzwischen weiß ich mehr. Und ich glaube, die Stadtverordneten und Ortsbeiratsmitglieder würden sich stärker gegen das Projekt des ZAKB engagieren, wenn sie die gleichen Informationen hätten.

Worin unterscheidet sich die Bürgerinitiative vom Verein "Pro Hüttenfeld"?

Golf: Wir befassen uns mit dem Ausbau der Windenergie. Der Verein "Pro Hüttenfeld" vertritt die Interessen der Bürger zu unterschiedlichen Themen. Aber mit Blick auf die Windkraft arbeiten wir parallel und hoffen, uns ergänzen zu können.

Wie lautet die wichtigste Position der Bürgerinitiative?

Golf: Auf die ehemalige Mülldeponie gehören keine Windräder. Es gibt auch klare Aussagen von Vogelschutz- und Fledermausexperten, dass der Artenschutz dort in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Deponie liegt an der Waldrandgrenze nahe am Natura-2000- und am Vogelschutz-Gebiet. Vögel und Fledermäuse nisten im Schutz des Waldes, jagen aber im offenen Land. Dadurch gibt es einen permanenten Pendelverkehr. Von den Windrädern werden die Tiere regelrecht zerschreddert. Da wird eine Todeszone errichtet.

Aber der ZAKB beruft sich auf Gutachten, die solche Gefahren dementieren.

Golf: Diese Gutachten kennen wir nicht. Die Artenschutzexperten des Kreises haben andere Erkenntnisse. Außerdem fällt jedes Gutachten anders aus. Deshalb reicht die Einzelmeinung eines Gutachters nicht aus. Es sollte stattdessen Expertisen von verschiedenen Gutachtern geben, um zu verlässlicheren Aussagen zu kommen. Außerdem wird die Hinzuziehung der Umweltverbände unterlaufen, indem der ZAKB den Aufbau seiner Windkraftanlagen in mehrere kleinere Projekte unterteilt.

Wie ist es um die Standsicherheit der Windräder bestellt?

Golf: Der ZAKB beruft sich auf ein Bauprojekt in Karlsruhe. Dort ist aber keineswegs alles glatt gelaufen. Bei einem Windrad wurden angeblich Neigungsprobleme festgestellt. 100 000 Euro wurden für eine Reparatur investiert, das hat aber nichts gebracht. Die Windräder in Hüttenfeld sollen noch viel höher sein als in Karlsruhe. Damit vergrößern sich auch die statischen Probleme.

Sehen Sie eine Bereitschaft, Ihrer Forderung nach einer Bürgerversammlung nachzukommen?

Golf: Laut Bürgermeister Erich Maier kann man ein solches Projekt nicht an den Bürgern vorbei realisieren. Ortsvorsteher Walter Schmitt hat eine Bürgerversammlung schon öffentlich zugesagt. Vielleicht sollten wir noch einen Schritt weiterdenken und eine Bürgerbefragung unter den Hüttenfeldern ins Auge fassen.

Aber inwieweit werden Sie in das laufende Verfahren eingreifen können?

Golf: Der ZAKB hat im Januar den Genehmigungsantrag für eine Windkraftanlage gestellt. Mit einer Genehmigung wäre im Normalfall im April zu rechnen gewesen. Doch es gibt Verzögerungen, weil das Regierungspräsidium (RP) zusätzliche Gutachten angefordert hat. Der Grund: Wir haben Umweltperten veranlasst, ans RP zu schreiben und die Gefahren für die Vogel- und Fledermäuse zu schildern. Hierdurch ist die Behörde sensibilisiert worden. Nun haben wir ein paar Monate Zeit gewonnen.

Welche Gegengründe gibt es, außer denen des Artenschutzes, noch?

Golf: Ein Windrad ist immer ein Eingriff in die Natur. Der lässt sich nur rechtfertigen, wenn es genügend Wind gibt und das Windrad läuft. Das ist auf der Hüttenfelder Mülldeponie aber nicht der Fall. Die Windstärke wird vom ZAKB mit 5,5 Metern pro Sekunde in 140 Metern Höhe angenommen. Das ist aber lediglich ein angenommener, kein tatsächlich gemessener Wert. Außerdem wird die entsprechende Windkarte des TÜV Süd um den Hinweis ergänzt, dass durch das angrenzende Waldgebiet die Windstärke um bis zu 0,3 Metern pro Sekunde abnimmt.

Ist das so entscheidend?

Golf: Ja. Diese drei Zehntel bringen 16 Prozent weniger Strom.

Aber warum sollte der ZAKB so viel Geld für einen solchen Bluff ausgeben?

Golf: Das ist in der Tat nicht nachzuvollziehen. Ein privater Investor würde so etwas niemals machen. Wir können nur mutmaßen, warum der ZAKB so verbissen an diesem Projekt festhält.

Was vermuten Sie denn?

Golf: Windkraft stößt in der Bevölkerung immer mehr auf Gegenwind. Die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik sind deshalb froh, wenn sie ein Gelände haben, auf dem sie die Anlagen konzentrieren können. Hüttenfeld soll wohl auch ein Eisbrecherprojekt im Kreis sein. Auf den ersten Blick eignet sich die Hüttenfelder Deponie durchaus für ein solches Projekt - wenn nicht die Konflikte mit dem Naturschutz und die schwache Windstärke wären.

Würden Sie sich einer Klage gegen die Pläne des ZAKB anschließen?

Golf: Klagerecht haben nur anerkannte Umweltschutzverbände. Wir werden erst einmal die Genehmigungsunterlagen genau prüfen. Sollten wir mit ihnen nicht zufrieden sein, werden wir mit den Umweltschutzverbänden das weitere Vorgehen beraten und sie auf eine Klage einstimmen. Der BUND hat bereits seine grundsätzliche Bereitschaft zu einer Klage signalisiert.

© Südhessen Morgen, Mittwoch, 13.03.2013